

der 9. September gelten als kritische Tage mit Verschärkung.

Großmütterchen-Abend. Im Lucien- und Alexanderstift hatte sich gestern eine Anzahl alter Frauen aus Lichtenstein und Callenberg zusammengefunden, denen eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier bereitet wurde. Die padenden Ansprachen der Herren Oberpfarrer Seidel und Pfarrer Bachhaus waren umrahmt von schönen Gesängen der Singabteilung des Jungfrauenvereins. Kaffee und Stollen labte die Großmütterchen, auch fand eine Christbaumzerlegung statt. Es war eine Lust, der Unterhaltung der alten Frauen zuzuhören, die ihrer Freude lebhaften Ausdruck gaben. Jedenfalls haben sie einige erhebenbe Stunden verlebt.

Der Turnverein Callenberg unternimmt es auch in diesem Jahre wieder, im Gasthof zum Goldenen Adler eine öffentliche Aufführung zu veranstalten. Wie immer wird der Verein sein ganzes Können einbringen, um die Besucher aufs angenehmste zu unterhalten und in der rechten Weihnachtsstimmung zu versetzen. Wir wünschen dem Turnverein auch für diese Veranstaltung ein volles Haus, umso mehr der Ertrag zur Tilgung der Turnhallenbauschulden verwendet wird.

Bezirksauschuss-Sitzung. Die 11. und zugleich letzte diesjährige Bezirksauschuss-Sitzung findet Donnerstag, den 30. Dezember dieses Jahres, vormittags dreiviertel 11 Uhr, im Sitzungssaal der königlichen Amtshauptmannschaft statt.

Fällt schon 1910 das Dohnenjahrsfest weg? Aus allen gewerblichen Kreisen, namentlich aber aus den Kreisen der Gastwirte und Saalbesitzer werden Stimmen laut, ob schon im kommenden Jahre, am 6. Januar 1910, das Dohnenjahrsfest in Wegfall kommt, nachdem ein Antrag des Abgeordneten Dr. Niethammer und Genossen auf Aufhebung des Dohnenjahrsfestes von der Zweiten Ständekammer angenommen worden ist. Hierzu ist zu bemerken, daß von einem Wegfall des Dohnenjahrsfestes für das Jahr 1910 keineswegs die Rede sein kann, indem bis zu der genannten Zeit noch gar nicht über die Angelegenheit verhandelt sein wird, auch ferner die Erste Ständekammer erst einem dahingehenden Beschluß beizutreten hat. Bei der Stellungnahme der Regierung ist im übrigen kaum zu erwarten, daß der Dohnenjahrsfest als Feiertag aufgegeben wird. Die Befürchtungen gegen der hierbei in Frage kommenden Interessentkreise sind somit völlig unbegründet.

Druckfächer beim Neujahrverkehr. Zu dem Jahreswechsel werden erfahrungsgemäß zahllose Glückwunschkarten als Druckfächer eingeliefert, die den für diese Versendungsart bestehenden Bestimmungen nicht entsprechen, deshalb angehalten und entweder als unzulässig dem Absender zurückgegeben oder, soweit angängig, als Postkarten oder Briefe behandelt und nachsortiert werden müssen. Hierdurch erwachsen nicht allein der Postverwaltung sondern vor allen Dingen auch dem Publikum Unannehmlichkeiten und Breitereungen mannigfacher Art. Wir machen daher besonders aufmerksam, daß der Absender auf den als Druckfächer zu versendenden Neujahr- und Visitenkarten außer seiner Adresse und seinem Titel nur noch mit höchstens 5 Wörtern oder den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche, Glückwünsche, Dankfugungen und ähnliche Höflichkeitserformeln handschriftlich hinzuzufügen darf. Handschriftliche Vermerk von größerer Ausdehnung oder anderem Inhalt sind nicht zugelassen. Im weiteren wird bemerkt, daß offene gedruckte Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ gegen die Druck-

schentlage versandt werden können, wenn sie sonst den Bestimmungen für Postkarten entsprechen. Ist dies nicht der Fall, so werden die Karten in der Post zurückgehalten, wenn sie auch die Bestimmungen für Postkarten nicht erfüllen, als Briefe behandelt werden, als unzulässig von der Postverwaltung aufgegeben. Diese Vorschriften gelten gleichmäßig für das Ausland wie für den Verkehr mit dem Auslande.

Schönberg. (Weihnachtsbescherung.) Am Sonntag fand im kleinen Saal des deutschen Hauses die diesjährige Weihnachtsbescherung des Frauenvereins statt. Ein stattlicher Christbaum warf sein Licht auf die fröhlichen Gesichter der Spenderinnen und Empfänger. Schöne Gesänge des Kirchenchors umrahmten die herliche Ansprache des Herrn Pfarrer Reibig. Dann erfolgte die Bescherung der 40 würdigen Armen und die Bewirtung der Beglückten. Die Freude und Dankbarkeit war herzerquickend.

Müssen St. Jakob. (Der Weihnachtsbescherung, des Frauenvereins) wohnten am 19. Dezember nachm. im Theateraal der „Grafsenburg“ zahlreiche Gemeindeglieder unterm strahlenden Christbaume bei. Nach der erhebenden Ansprache des Orts Pfarrers Rüdiger erhielten 80 Erwachsene und 25 Konfirmanden Kleidung, Schuhwerk, Rockstoffe, Stoffen und dergl. mehr. Außerdem wurden die Empfänger mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Mitglieder des Jungfrauenvereins trugen ein Christspiel mit Hirtengesang vor, das Kirchenchor sang herrliche Weihnachtslieder.

Für
die Feiertage
Weine vom Fass:

ff. Rotwein	per Liter	1.—
ff. Samos	„	1.00
Samos Gold	„	1.40
Tarragon Gold	„	1.25
Heidelbeerwein	„	0.60
Johannisbeerwein	„	0.75
Erbsenwein	„	1.—
ff. Apfelwein	„	40

Curt Viegmann,
Drogerie zum Kreuz

Chemnitz. (Der große Juwelendiebstahl, der jüngst in der Gartenstraße verübt wurde und bei dem den Einbrechern Uhren, Ringe, und sonstige Schmuckgegenstände im Werte von Tausenden in die Hände fielen, ist, wie festgestellt wurde, von einem hier auf der Fürstlichstraße wohnhaften Tischler Schaal in Gemeinschaft mit einem Komplizen ausgeführt worden. Der erstere, der im Mai aus dem Zuchthaus entlassen worden war, ist bereits in polizeilichem Gewahrsam. Er wurde in Dresden festgenommen, als er das gestohlene Gut im Verkauf versehen wollte. Der Komplize, der sich auf einer „Geschäftsreise“ befindet, erweist sich einstweilen noch der goldenen Freiheit.

Dresden. Explosion. Am Sonntagabend um 10 Uhr brach in der Scheune des Gutsbesizers Herr Feuer aus. Der Brand legte diese und den anstehenden Wagenschuppen in kurzer Zeit in Asche. Sämtliche Getreideerträge und Maschinen sind vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet. — Während der Zeit des Brandes wurde im nahegelegenen Reichelsteins Gasthof ein noch auf der Leiter hängendes frischeschlachtetes Schwein, das vom Trichinenbefall noch nicht befreit worden war, gefressen.

Hartmannsdorf. (Zum Hausanfall bei Köhlerdorf.) Die vorgenommene Sektion am Gräbes Leichnam hat ergeben, daß G. mit einem Knüttel zweimal derartig über den Kopf geschlagen worden ist, daß er einen Schädelbruch erlitt und sofort die Bewußtlosigkeit verlor. Die Tat ist jedenfalls nachmittags gegen 3 Uhr am 14. Dezember ausgeführt worden. Die mit einer Summe von 30 bis 40 Mark in Silber gestohlenen und vom Lederriemen Gräbes abgetrennten Ledertasche konnte auch nicht ermittelt werden.

Leipzig. (Ein fürmischer Liebhaber.) Ein 30-jähriger hiesiger Kaufmann, der sich in die Buffetkantine eines Weinrestaurants verließ hatte und sie im betrunkenen Zustand befristete, wurde von dieser zurückgeschoben und stürzte über das Treppengeländer auf das Steinpflaster hinab. Er erlitt einen komplizierten Bruch des Oberarmes und andere Verletzungen.

Oberlungwitz. (Unfall.) Der hier wohnende, in den 50er Jahren stehende Geschirrführer Uhlmann, in der hiesigen Uhlmann-Mühle in Stellung, verunglückte am Freitag im nahen Gaudau mit seinem Rehwagen, indem die Pferde scheuten. Dem Bedauernswerten ging der schwere Wagen über den Körper, sodaß er Bein-, Arm- und Beckenbrüche, sowie innere Verletzungen erlitt. Er liegt hoffnungslos im Gaudauer Stadtkrankenhaus.

Planen i. B. (Feuer.) Montag nachts 12,45 Uhr brach in der Tütenfabrik der Firma Uhlmann & Co., Inhaber Edmund Bähr, plötzlich Feuer aus und zwar mit solcher Heftigkeit, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten, und zum Teil durch den Qualm hinausgetragen werden mußten. Mehrere Geschäftsräume brannten vollständig aus. Gegen 2 Uhr war das Feuer in der Hauptsache bewältigt. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden ist beträchtlich.

Schönheide. (Schrecklich verbrannt.) Im Eisenhüttenwerk Eder von Luerfurt kam ein Eisengießer beim Tragen von flüssigem Eisen zu Fall. Das flüssige Eisen lief ihm in die Stiefel und verbrannte ihn gründlich.

Niesha. (Ueberrfahren.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Arbeiter Marx des Bahunternehmers Schäfer von einem Rangierzug an beiden Beinen überfahren so daß sich deren Amputation nötig machte.

Weißenfels. (Hausmordversuch.) Der 15-jährige Sattlerlehrling Franke von hier überfiel gestern Abend die 60jährige Witwe Günther, bei der er von einem Hausverkauf Geld zu finden hoffte. Er durchschnitt der Witwe hinterläsds zweimal den Hals und stahl ihr Portemonnaie, in dem sich aber nur 30 Pfennige befanden. Dann drückte er ihr das Messer

Die Geschwister.
Roman von D. Courths-Mahler.
(Nachdruck verboten)

44
„Dann seh' wohl, Magda.“
„Leb wohl, Gabi — und grüß mir deinen Herbert — ich treue mich, ihn bald wiederzusehen.“
Dann trennten sich die Geschwister. Gabriele fuhr nach Danzig und Magda kehrte in den Krankenstall zurück. Sie ging lächelnd von Bett zu Bett, rühte hier ein Kissen, reichte dort Medizin oder ein Glas Wasser, und all ihre Kranken sahen sehnsüchtig in das frische, freundliche Gesicht der Schwester, als erwarteten sie von diesem jungen Antlitz Trost und Hilfe.

Liesja Wagner fand sich am nächsten Tage dünnlich bei Gabi ein. Nach dünnlicher war Fred „zufällig“ am Stelle. Gabriele bemerkte sehr gut, wie es aus den Augen ihrer beiden Gäste herüber und hinüber bligte. Um ihrer Verlegenheit Herr zu werden, plauderte Liesja munter drauf los, und Fred hörte ihr sehr aufmerksam zu. Zuweilen warf er einen bedeutamen Blick auf seine Schwester. Die junge Frau verstand sehr wohl, daß dieser Blick fragte: Wann läßt Du uns nun eigentlich allein? Sie amüsierte sich im Stillen ein wenig darüber, kam aber schließlich doch der stillen Aufforderung nach. Als sie nach einer kurzen Entschuldigung das Zimmer verlassen hatte, war es eine Weile ganz still zwischen den beiden jungen Leuten. Sie sahen sich gegenüber. Fred betrachtete mit Vergnügen das hübsche, schlanke Mädchen mit dem lichtblonden Haar. Er konstatierte, daß sie tadellos schick in dem weißen Leidenkleid aussah, und überhaupt — sie war wirklich ein reizendes Ding.

„Gnädiges Fräulein!“
„Herr von Woggen?“
„Sind Sie mir böse?“

„Ich? Nein. Wie kommen Sie darauf?“
„Weil Sie immer an mir vorbeisuchen.“
Sie wurde rot und lachte.
„Das ist wohl Einbildung.“
„Aber Sie sehen mich noch immer nicht an.“
„Nicht Ihnen so viel daran?“
„Sehr viel. — Alles.“
Run blickte sie doch schon in sein Gesicht, wandte sich aber schnell wieder ab, als sie seinen Augen begegnete.
Er erhob sich und trat näher zu ihr hin.
„Ihre Frau Schwester bleibt lange aus, Herr von Woggen sagte sie hastig.“
„Sie wird wohl bald wiederkommen, gnädiges Fräulein, aber — dann kann ich Ihnen nicht mehr sagen, was ich Ihnen so gern sagen möchte.“
Run sah sie doch mit einem langen Blick in seine Augen.
„Ist es etwas Wichtiges?“
„Für mich sehr. Mein Lebensglück hängt davon ab.“
„So reden Sie doch — schnell.“
Er faßte ihre Hand.
„Liesja — süße, keine Liesja — willst Du meine Frau werden?“ sagte er bittend.
Sie sah lächelnd zu ihm auf. Ihre Augen waren leucht.
„Ja — ich will,“ sagte sie leise, aber fest.
Da zog er sie in seine Arme.
„Liesja — Mädchen — mein Blondchen, mein süßes — willst Du mich wirklich?“
Sie lachte und sah ihn mit strahlenden Augen an.
„Wirst Du es noch immer nicht?“
Er küßte sie auf den frischen roten Mund und dann wieder und wieder.
„Mein Blondchen — weißt Du, wie mir summt es?“
„Run?“

„Ganz natürlich. So weich und so froh. Ich hab' doch immer geglaubt, so etwas Schönes gibt es nicht für einen armen Leutnant. Du weißt doch, daß ich ein ganz armer Schluider bin.“
„Das kümmert mich nicht. Darüber kannst Du mit meinen Eltern sprechen.“
„Werden die nichts gegen unsere Verbindung einzuwenden haben?“
„Nein — sie wollen nur mein Glück.“
„So sicher bist Du?“
„Ganz sicher.“
„Seit wann hast Du mich lieb?“
„Ach — ich glaube, seit ich Dich kenne. Und Du mich?“
Er zog sie fest an sich.
„Erit achte ich Du mir sehr gut, und da machte ich Dir ein bißchen den Hof. Dann wurde mir aber immer sehr warm unter Deinen Blicken, und nun hat es mich ganz fest gepackt — ganz fest, mein Mädchen.“
Er drückte sie fest in seinen Armen.
Da trat Gabriele herein.
Liesja wollte sich losmachen. Er hielt sie fest.
„Aussetzen gibt es nicht, mein Blondchen. Schau, Gabi, da hast' ich sie und gebe sie nicht wieder los.“
Gabriele umschlang die beiden mit ihren Armen.
„Ich wünsche Euch Glück. Haltet Euch immer fest, Ihr zwei,“ sagte sie ernst.
„Willst Du mich gern zur Schwägerin, Gabi?“
„Sehr gern, liebes kleines. Der große Junge da ist ja so arg von seiner Liebe zu Dir bezaubert worden. Da muß ich ihm sein Glück doch gönnen.“
„Du wußtest schon darum?“
„Ja, ich habe Dich doch deshalb mit Dir und Tilde heut' zu mir gebeten.“
Liesja lachte.

(Fortsetzung folgt.)

in die Hand
rauf er ent
versteht
hatte, ver
feiner Taf
„Aber we
sonst anla
Eunth
Die
schicken
1. B
2. D
Bezieh
Erzählun
1. B
2. D
1. B
2. B
1. B
2. B
der im J
In dem
Pofe
fung der
Eunth
Ch
Verge
We
meine g
Tot
nur sein
Bo
für Ein
Al